

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Poststellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Mühlstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Geertstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Petitzeile 30 Pfg.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 6. Juni 1903.

Nr. 12.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Laut Generalversammlungsbeschluss soll am 1. Juli d. J. die Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbande eingeführt werden. Um solches zu ermöglichen, ist der wöchentliche Beitrag zu erhöhen. Die von der Generalversammlung gewählten Kommissionsmitglieder sowie der Zentralvorstand haben ihre Einwilligung hierzu erteilt.

Der Termin für die Erhöhung der Beiträge um 10 Pfg. pro Woche für männliche und 5 Pfg. für weibliche Mitglieder tritt daher vom 1. Juli d. J. ab in Kraft.

Die zu gewährenden Unterstützungen sind von der Generalversammlung von 42—70 Mark pro Jahr für männliche und für weibliche Mitglieder die Hälfte mit den entsprechenden Karenzzeiten festgesetzt worden. Die diesbezüglichen Nachträge zu den Statuten werden den Mitgliedern angeschlossen werden, ebenfalls die veränderten Beitragsmarken.

Bei einer eventl. Vereinigung des Siegerländer Verbandes mit dem unsrigen, hat sich der Vorstand auf den Standpunkt gestellt, daß, falls es beansprucht würde, den Beitrag auf jener Seite bis zur nächsten Generalversammlung auf 20 Pfg. zu belassen. Selbstverständlich tritt für dieselben dann die Arbeitslosenunterstützung so viel später in Kraft, indem jedes Mitglied ein Jahr Karenzzeit nach den erhöhten Beiträgen zu bestehen hat.

Der Zentralvorstand gibt sich der Hoffnung hin, daß alle unsere Mitglieder den großen Vorteil, welcher ihnen durch die Arbeitslosenunterstützung geboten wird, voll und ganz zu würdigen wissen und mit allem Eifer für die weitere gute Entwicklung unseres Verbandes eintreten.

Der Zentral-Vorstand.

S. B.:

Wieber, Verbands-Vorsitzender.

Unternehmerkartelle u. Koalitionsfreiheit.

In diesem Jahre kommt es in besonders drastischer Weise zum Durchbruch, — durch die vielen und großen Ausperrungen, welche das Unternehmertum über die Arbeiter verhängt, — daß das Unternehmertum selbst in ausgedehntem Maße von dem Koalitionsrecht Gebrauch macht; dagegen die Koalition der Arbeiter nicht anerkennt resp. zu vernichten sucht. Andererseits aber beweisen dieselben auch, daß die in letzter Zeit viel besprochene Kartelle (Syndikate) der Unternehmer zu großer Machtentfaltung gelangt sind, welche nach vielen Richtungen unheilvollen Einfluß ausüben. In den gesetzgebenden Körperschaften wurde dieselbe wiederholt zur Sprache gebracht, die zu behördlichen Erhebungen und Umfragen über das Kartellwesen veranlaßten. Ob mit Erfolg, darf noch bezweifelt werden, da bekanntlich das Kapital zur Zeit einen gewaltigen Einfluß bis in die höchsten Regierungskreise ausübt.

In den meisten Klagen handelte es sich um Ueberworteilungen von Syndikaten verschiedener Branchen gegen von ihnen abhängende Produzenten der Halb- und Ganzfabrikate, welche viele und große Beschwerden vorbrachten.

Besonders die Roheisen-, Kohlen- und Koks-Syndikate mußten sich bis jetzt die größten Vorwürfe gefallen lassen, daß sie ihre Abnehmer in ungebührlicher Weise ausnutzen, ihre Macht mißbrauchten. Zweifellos ist es wahr, daß viele Werke in der Eisen-, Walzwerk- und Gießerei- und Maschinenbranche geradezu an den Rand des Ruins gebracht wurden. In dem zur Zeit die Roheisen-, Kohlen-, Koks- u. c. Syndikate die Werke zwangen, auf Jahre hinaus Abschlässe zu machen, zu damals enorm hohen Preisen, so daß nachdem in den Jahren 1901 und 1902 die Preise enorm fielen, dieselben für das fertige Fabrikat kaum Preise erzielten, um das Rohmaterial zu decken. Große Verluste, welche viele Werke in den letzten Jahren zu verzeichnen hatten, sind um größten Teil

darauf zurückzuführen. Die Syndikate waren in der Lage, die Schläge der wirtschaftlichen Krise zum größten Teile von ihren Industrien ab und auf ihre Konsumenten aufzuwerfen, und so waren sie in der Lage, ihre Industrien vor größeren Verlusten zu sichern. Auch hier zeigte sich die Folge vom wirtschaftlich starken und des wirtschaftlich schwächeren.

Daß aber die Kartelle und Syndikate nicht allein von ihnen abhängigen Industrien und Konsumenten sondern noch vielmehr dem Arbeiter gefährlich sind, hat Herr v. Rottenburg, früher Staatssekretär im Reichsamt und Vorsitzender der Kommission für Arbeiterstatistik, dargestellt, wofür derselbe natürlich von der Kapitalistenpresse und deren Gefolgschaft scharf bekämpft wurde. In einem offenen Brief, die Kartellfrage in Theorie und Praxis, Verlag von Duncker und Humblot, Leipzig, Preis 1 Mk. 80 Pfg., geht derselbe näher darauf ein. Derselbe will nicht die Beseitigung der Kartelle als solche, will auch das Recht der Koalition unangetastet lassen; meint aber, diese Freiheit findet eine Grenze in der Notwendigkeit des Eingreifens des Staates, zum Schutze des Schwachen, welche der Willkür der Starren, der Ausbeutung durch den Eigennutz ausgesetzt sind. Wo die Grenze zwischen Freiheit und Willkür zu ziehen ist, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Je weiter das Prinzip der Arbeitsteilung zur Durchführung gelangt, desto mehr werden die einzelnen Wirtschaftsgenossen von einander abhängig, in dem Maße wächst das Bedürfnis für staatlichen Schutz für den wirtschaftlichen Schwachen. Staatlicher Zwang aber soll nur dort eintreten, wo eine anderweitige Regelung durch Freiwilligkeit der Selbsthilfe nicht stattfinden kann.

Herr v. Rottenburg verlangt daher volles Koalitionsrecht für die Arbeiter, um die Gefahren und Schattenseiten der Unternehmenssyndikate, welche für die Arbeiter im Gefolge sind, zu paralysieren.

Die Behauptung, die Kartelle seien nur Verkaufsvereinigungen schon bestehender Werke, an deren Organisation hinsichtlich der Geschäftsführung und Angelegenheiten durch die Kartellierung nichts geändert wird, mag für manche Syndikate zutreffen, für sehr viele andere nicht. Herr von Rottenburg zählt eine Reihe von Kartellen auf, die sehr tiefgehende Veränderungen hinsichtlich der Geschäftsführung bedingen und dadurch mittelbar auch die Arbeitsbedingungen beeinflussen. Direkt tun dies viele Unternehmerverbände, die u. a. auch die Aufgabe haben, Streiks zu verhüten, sich bei Unständen zu unterstützen, Arbeitsnachweise zu errichten, Kontrolle über die Arbeiter auszuüben u. c. So steht außer Zweifel, daß das Kartellwesen in Deutschland nicht nur einer Organisation des Abjages der in den kartellierten Industrien erzeugten Waren dient, sondern auch darüber hinausliegende Zwecke verfolgt. Allerdings ist das Institut der Kartelle noch jung, aber schon heute ist erkennbar, wie es sich keineswegs auf den Zweck einer Verbesserung der Preise für eine bestimmte Ware beschränkt, sondern insbesondere auch die Produktionsbedingungen, die Kosten für Beschaffung des Rohmaterials und der Arbeitskräfte, in einer dem Kartell vorteilhaftesten Weise zu regeln sucht. Der sicherste Weg zu diesem Ziele ist die Fusionierung der Betriebe. Der Ernst ist dem Kartell überlegen durch festere Fügung und einheitlicherer Leitung. „Die größtmögliche Besserung der Lage der Kartellmitglieder ist erst erreicht, wenn sie die Bedingungen, unter denen sie dieselbe absetzen, nach ihrem Belieben regeln, wenn sie also einerseits den Preis des Rohstoffes und der Arbeit, andererseits den ihrer Ware zu diktiert im Stande sind; daher haben die Kartelle notwendig die Tendenz, eine Monopolstellung zu gewinnen.“ Das kann und wird zur Schädigung anderer Interessen, solcher der Konsumenten, der Rohstoff- und Halbzeuglieferanten und insbesondere der Arbeiter angeschlossen.

Hier muß die staatliche Gewalt in Abwehr gewisser Gefahren, zu Gunsten der arbeitenden Massen eingreifen, während die sonst etwa bedrohten wirtschaftlichen Kreise wohl stark genug sind, sich auf dem Wege der Selbsthilfe, namentlich durch Bildung von Gegenkartellen, zu schützen. Die Drohung der Gefahr für die Arbeiter aber liegt neben der Möglichkeit einer Verteuerung der Waren für

sie als Konsumenten in dem Uebergewicht auf dem Arbeitsmarkt: „Industrielle Kartellierungen . . . ermöglichen es, die Nachfrage zu konzentrieren. Gelingt es einem Kartell, einen Industriezweig zu monopolisieren, so entsteht die Gefahr einer völligen Ausschaltung jeder Konkurrenz auf Seiten der Nachfrage. . . . Der von einem Kartell erlassene Arbeiter hat keine Hoffnung, eine gleiche Beschäftigung zu finden, wenn es eine Monopolisierung einnimmt; im anderen Fall sind seine Chancen immer noch geringer, als sie ohne eine Kartellierung sein würden.“ Zum Schutze gegen diese Uebermacht des Unternehmers, die sich in einem Druck auf die Löhne und einer Verschlechterung der übrigen Arbeitsbedingungen zeigen kann, ist die Gewährung voller Koalitionsfreiheit für die Arbeiter zu fordern. Schon jetzt darf man sagen, daß die Rechte, die Paragraph 152 der Gewerbeordnung den Arbeitern einräumt, nicht ausreichen, um die Bildung von Affoziationen zu ermöglichen, die den Kartellen der Arbeitgeber oder gar den Ernst des Gleichgewichts zu halten vermögen. Dem deutschen Arbeiter muß dieselbe Bewegungsfreiheit zugestanden werden, deren sich die Arbeiter auf gleicher Kulturstufe stehender Nationen schon seit Jahrzehnten erfreuen.

Notwendiger Weise wird der Paragraph 153 der Gewerbeordnung noch dahin ergänzt werden müssen, daß derjenige, welcher jemanden zwingt oder auffordert, unter Androhung von Arbeitsentlassung oder sonstiger Benachteiligung, aus den Gewerkschaften auszutreten, derselben Strafe verfällt, als wie heute derjenige zu gewärtigen hat, welcher jemanden durch Drohung, Beraubung oder sonstiger Gewaltmittel zu bestimmen sucht, der Koalition beizutreten. Dann wäre wenigstens das Gleichgewicht hergestellt. Heute wird nur derjenige bestraft, welcher unlautere Mittel anwendet und jemanden zu bewegen sucht, der Koalition beizutreten, nicht aber derjenige, welcher die gleichen Mittel anwendet, um ihn zum Austritt zu bewegen. Würden die Herren Arbeitgeber auch 3 Monate Gefängnis zu gewärtigen haben, wenn sie Arbeiter zwingen wollen aus der Organisation auszutreten, manche Arbeiterentlassung, Aussperrung u. c. würden weniger zu verzeichnen sein.

Vorausgesetzt, daß der Staatsanwalt auf jener Seite ebenso eifrig auf diese Uebelthäter fahndet, wie bei den Arbeitern. Das ganze Koalitionsrecht der Arbeiter hat so lange noch keinen durchschlagenden Erfolg, als es nicht durch einen Strafparagrafen geschützt und sicher gestellt ist.

Um dieses zu erreichen, sollten die Arbeiter alle Kräfte aufbieten und gewiß können alle diejenigen wie auch insbesondere Herr Rottenburg, auf Dank und Anerkennung rechnen, welche durch ihre Tätigkeit und Bemühungen dazu beitragen, das Koalitionsrecht zu sichern.

Nachrichten.

Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung sowie ein Wort an alle Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen.

Durch die in Aussicht genommene Einführung der Arbeitslosenunterstützung schreiten wir einer bedeutenden Verbesserung unserer Verbandsinstitutionen entgegen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil durch die Erhöhung der Beiträge auf 30 Pfg., vor allen Dingen unsere Kasserverhältnisse gehoben werden und die Leistungsfähigkeit unseres Verbandes gesteigert wird. In der jetzigen Zeit, wo erfreulicher Weise unter den christlichen Metallarbeitern das Verständnis für eine geregelte Organisation immer mehr geweckt wird, haben wir gleichzeitig von der gegnerischen Seite eine stetige Bekämpfung zu beantworten. Dieses beweist aber nur, daß der christlich-socialen Metallarbeiterverband Deutschlands es verstanden hat, so kurzer Zeit seine Leistungen denen der anderen Organisationen gleichzustellen, in manchen Fällen sogar noch zu überflügeln. Weil nun ein Stillstand auf dieser Seite unsern Gegner die Möglichkeit verschaffte, ihre Wutier,

arbeit in Zukunft mit Erfolg fortsetzen zu können, dürfen wir vor der geplanten Beitragserhöhung nicht zurückweichen. Wir christlichen Metallarbeiter haben es eingesehen, wie notwendig ein gut fundierte Organisation für unser Gewerbe ist, um mit Erfolg eine den Verhältnissen angemessene Verbesserung der Lebenshaltung anzustreben und jetzt, nachdem wir durch unermüdbliches Arbeiten im schönsten Entwicklungsstadium angekommen sind, sollen wir den Stillstand proklamieren? Dieses wäre gleichbedeutend mit Rückschlag! Die Arbeitslosenversicherung welche wir jetzt einführen werden, kommt der ganzen Arbeiterschaft zu gute und wird voraussichtlich unsern Verband an die Spitze der Organisationen bringen. Zudem wir durch den Verband gesichert sind bei Arbeitslosigkeit setzen wir uns in den Stand, sicherer und vertrauensvoller in die Zukunft blicken zu können, desgleichen bei Anfragen um Besserbezahlung unserer Arbeitskraft scheuen wir nicht so leicht zurück vor der uns jetzt so häufig zu teil werdenden Antwort: „wenn Sie für den Lohn nicht weiter arbeiten wollen, können Sie gehen, es laufen genug Leute auf der Straße herum die gerne noch billiger schaffen!“

Nicht allein wenn wir einmal ohne Stellung sind erfahren wir und unsere Familie die Wohlthat dieser Einrichtung, sondern gleichfalls schon im ungelösten Arbeitsverhältnis. Augenblicklich ist es uns unmöglich unsere Arbeitskraft zu einem angemessenen Preise zu verkaufen, weil sich alle Tage eine große Anzahl unserer arbeitslosen Kollegen am Tore melden und durch die Not getrieben auf eine freitwerbende Stelle, und wenn sie auch noch so schlecht bezahlt wird, reflektieren. Ist unsern Mitgliedern die Möglichkeit geboten auch bei Arbeitslosigkeit ihre Familie über Wasser halten zu können, so sind sie nicht gezwungen ohne einen angemessenen Lohn zu verlangen um Arbeit vorzusprechen. Infolge dessen kommt diese Einrichtung auch denjenigen unser Kollegen zu gute, welche nicht so leicht in die Lage gelangen arbeitslos zu werden, indem das Angebot unter Preis seltener und folgedessen ihre Leistung an Wert zunimmt. Dieses aber ermöglicht ihnen auf leichtere Weise einen besseren Lohn zu erzielen und hierdurch im Arbeitsverhältnis schon einen bedeutenden Nutzen durch die verhältnismäßig sehr winzige Erhöhung der Beiträge von 10 Pfg. pro Woche zu erlangen. Nicht minder wie vorher wird die Zahl unserer Mitglieder sich immer weiter vergrößern, auch bei dem Wochenbeitrag von 30 Pfg. Diejenigen aber, welche sich über diesen Fortschritt abhalten lassen Mitglieder unseres Verbandes zu sein, zeigen dadurch nur, daß sie noch nicht reif sind für die Verbesserung ihrer traurigen Lage einzutreten und mitzuwirken an der Hebung unserer sozialen Lage.

Nicht allein durch unserer Mitgliedschaft ermöglichen wir es daß wir durch den Verband unsere soziale Stellung in der menschlichen Gesellschaft verbessern sondern durch Opferfreudigkeit muß ein Kriegszug geschaffen werden, durch welchen wir uns helfen können, damit wir nicht durch die Hungerpeitsche zum unbedingten Gehorsam gezwungen werden können; die Unternehmer lassen nichts unversucht die organisierten Arbeiter zu zertrümmern ehe sie in das Stadium der Selbstständigkeit gelangt sind, dieses beweisen uns die Maschinenfabriken wie sie sich heute überall abspielen. Sollten unsere Kollegen es nun nicht für nötig betrachten einen Schritt vorwärts zu tun auf dem Wege auf den ihr Heil für die Zukunft nur allein zu suchen ist, dann kann ein solches Verhalten von unsern Feinden aller Richtungen nur als Zeichen der Schwäche angesehen werden und wir einmal die Feuerprobe bestehen sollen in unserer noch jungen christl. Organisation, können wir nicht so gerüstet den Kampfplatz betreten als wenn wir durch erhöhten Beitrag uns in der günstigen Zeit gesichert haben. Einen Fang im Dunkeln hoffen die „Reißigen“ Gewerkschaftler der Hirsch-Dunckerischen Richtung bei dem bevorstehenden Schritt machen zu können. — Den Kollegen unserer hiesigen Ortsgruppen welche sich noch nicht klar sind über die Notwendigkeit solchen Beiträge um auch hohe Leistungen erzielen zu können, schwächen diese Freunde vor, im Hirsch-Dunckerischen Gewerbeverein leiste man für die Hälfte das Gleiche. Ein klar denkender christlicher Arbeiter glaubt dieses Märchen natürlich nicht, denn diese Leute haben bis heute fast nichts getan zur Besserung der Arbeiter, und um jene Renegaten, welche trotzdem den Einflüsterungen dieser Leute folgen, brauchen wir keine Träne zu verlieren, die passen auch vorzüglich in den Reihen dieser endlich wahrgewordenen Vertreter.

Christliche Metallarbeiter Deutschlands, laßt Euch nicht einschüchtern durch ein kleines Opfer, sondern setzt Eure ganze Kraft daran, unsere Organisation an die Spitze der Organisationen zu bringen, und durch ihn wird Eure Zukunft gesichert sein! —

Nun möchte ich unsere Kolleginnen auch einige Worte widmen, weil in unserm Bezirk in letzter Zeit auch bei ihnen das Interesse für die christliche Organisation gewach-

worden ist. Eure Pflicht ist es verehrte Freundinnen, gleichfalls mit Mut und Tatkraft für Eure Interessen einzutreten. Ohne Eure Hilfe wird es uns nicht möglich sein, für die in den meisten Fällen so schmachlich ausgebeuteten Arbeiterinnen einzutreten. Wie gering die Verdienste für Euch sind, wißt ihr alle, und nicht eher wird hierin eine Aenderung eintreten, bis gleichfalls durch die Organisation eure Rechte gewahrt werden. Die Arbeiterin soll durch ihrer Hände Arbeit auch wenigstens so viel verdienen, wie sie zum Leben benötigt. Desgleichen indem sie für Besserbezahlung ihrer Kraft eintritt, hilft sie mit die Lebenshaltung des Arbeiterstandes heben und nicht minder durch Verkürzung der Arbeitszeit erlangt sie die Möglichkeit in der freien Zeit ihren häuslichen Pflichten nachzukommen und für sich und ihre Angehörigen ein gemüthliches Heim zu schaffen. Erfreulicherweise haben wir im Aachener Bezirk schon eine nette Anzahl von weiblichen Mitgliedern, diesen möchte ich ganz besonders zur Pflicht machen unermüdblich zu agitieren unter ihren Freundinnen, dann wird es nicht lange dauern und für Euch werthe Kolleginnen erringen wir auch bessere Verhältnisse.

L. Wernerus, Aachen.

Zuzug ist fernzuhalten:

- Aachen, bei Schwanemeyer: Schlosser und Dreher.
- Bremen: Klempner.
- Fürth: Metallschläger.
- Bockenheim: Klempner.
- Schwelm: Schlossmacher.
- Hierlohn: Metallarbeiter aller Berufe.
- Nevigis: Former.

Kollegen, sammelt für unsere im Kampfe liegenden Kollegen ohne Unterlaß. Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Allgemeines.

Der Gewerbeverein Hirsch-Duncker Maschinenbau und Metallarbeiter, welcher nach den Angaben des Vorstandes 44 000 Mitglieder zählt, will jetzt auch eine Erhöhung der Beiträge eintreten lassen. Im Regulator wird darauf hingewiesen, daß schon seit langer Zeit die Ausgaben die Einnahmen bedeutend übersteigen, und mußte das angelegte Vermögen angegriffen werden. Heute zeigt es sich, wo die Gewerbevereine sich nicht mehr eines beschaulichen Daseins erfreuen können — sondern auch in Lohnkämpfen eingezogen werden, daß sie nicht allein keine Ueberschüsse machen, sondern sogar ihren „eisernen“ Bestand angreifen müssen. Seither glaubten dieselben, den Arbeitern immer vorreden zu können, mit wenig Beitrag vieles zu leisten. Von ihrem eigenen Verbandsorgane „Gewerkschaftsboie“ mußte sich der Gewerbeverein wiederholt gefallen lassen, als den „billigen Jakob“ bezeichnet zu werden. Eigentümlicher Weise macht derselbe „Gewerkschaftsboie“ im Gegensatz zum Vorstand jetzt Propaganda gegen die Erhöhung, und mit der Begründung, daß die Ausbreitungsverbände dadurch geschädigt würden, oder aber der Verband solle eine Mehrleistung in der Agitation auswerfen. Ob die beiden Strömungen, Reformen und alte Gewerbevereiner auf die Dauer beisammenhausen können, ist sehr fraglich.

Eingefandt.

Auf der Wanderschaft begriffen, lese ich einen Artikel in Nr. 21 der „Deutschen Metallarbeiterzeitg.“ von Herrn Vorhölzer-Hannover betreffend den Streik in Bremen, zu welchem ich verschiedenes zu verächtigen habe. Auf den ganzen Artikel einzugehen, muß ich mir versagen, da er zu gehässig gehalten ist, will aber die 4 Punkte, in welcher Herr Vorhölzer anführt „es ist gelogen“, in richtiger Weise ausführen.

Zu Punkt 1 kann ich erklären, daß in einer Versammlung (Tonhalle, Neustadt) die Abstimmung über den Streik stattfinden sollte, da die Meister die an sie gerichteten Forderungen rundweg abgelehnt hatten. Vom hiesigen Vorstande wurde nun aber erklärt, wir möchten doch das Einigungsamt anrufen, da von Stuttgart die Erlaubnis noch ausstände, also noch nicht eingetroffen wäre.

Zu Nr. 2 muß ich anfragen, sollte Herr Vorhölzer sich nicht mehr erinnern, daß es in der betreffenden Versammlung über schlechte Konjunktur u. s. w. gesprochen und den Streik mit aller Gewalt auf spätere Zeiten zu verschieben gesucht hat, indem er absolut seine (in der Metallarbeiterzeitung stehende) Resolution, wodurch der Streik hinfällig wurde, erst zur Abstimmung haben wollte. Aus allen Ecken der Versammlung erhielt er heftigen Widerspruch, unter anderem wurde ihm von allen Seiten entgegengerufen: „Du willst wohl bremsen! Kräftig wohl Prozedere dafür!“ u. s. w.

Was Punkt 3 anbelangt, gebe ich das Zahlenverhältnis, welches Herr Vorhölzer anführt, gerne zu, da selbiges doch nicht von Belang ist.

Zu Punkt 4 erkläre ich, daß, als die Polizei erschien, die Versammlung in stürmischer Erregung auseinanderging und Herr Vorhölzer sich vergebens bemühte, die Versammlungsbesucher zum Weiben zu bewegen.

Zum Schluß muß ich anführen, daß, in weiterer Ausführung des Artikels, daß ich in einer späteren Versammlung aufgefordert wäre,

meine „Lügen“ zu beweisen, mich aber nicht gerührt hätte und im Verlaufe der Versammlung fortgeschlichen wäre, weise ich als Lüge zurück mit dem Beweise, daß wir die späteren Versammlungen nicht mehr beigewohnt haben, und wie die freien Kollegen ja auch ganz gut wissen, nicht beigewohnt konnten, da uns der Zutritt verweigert worden ist.

Ein zur Zeit von Bremen abgereister Klempner,

Schreiber des Artikels in Nr. 9 unseres Organs.

Anmerkung der Redaktion: Wenn Herr Vorhölzer in dem angezogenen Artikel bemerkt, wir hätten uns um seine Berichtigung vorbedrücken wollen, so ist das eine irrige Meinung seinerseits. Wir geben jeder Berichtigung Raum, wenn sie an uns gelangt. Wer sich aber auf den § 11 des Preßgesetzes beruft, von demselben müssen wir erwarten, daß er auch den Anforderungen des § 11 des Preßgesetzes entspricht, welches bei Herrn Vorhölzer nicht der Fall gewesen ist. Die Aufschrift war eine Anrempelung, aber keine Berichtigung.

Mainz. Die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“, Organ der freien Gewerkschaft, sucht in Nr. 21 unsern hiesigen Kollegen, welche in dem Klempnerstreik bis auf einen, welcher erst einige Tage organisierte war, voll ihre Schuldigkeit getan, eins auszuwischen. Während gerade Anhänger des freien Verbandes die denkbar klüglicste Rolle gespielt haben. Sie schreibt:

„Der Ausstand bei der Firma Martin Hoffmann, Hauptenglerlei, wurde am 2. Mai beilegt, nachdem von den christlich organisierten einer sich als Aufpasser entpuppte und zwei andere die Arbeit bedingungslos wieder aufnahmen. Die Kollegen, die von uns in Betracht kamen, sind in Arbeit, 5 Mann, die nicht organisiert waren, sind noch arbeitslos (1 Spengler, 4 Schlosser). Wir ersuchen die Kollegen der Umgegend, wenn ihnen eine Arbeitsstelle bekannt wird, uns dies sofort mitzuteilen. Der Ausstand, der 8 Wochen dauerte, konnte nach Lage der Sache, trotz aller Bemühungen des Vorstehenden des Gewerbegerichts, nicht zum Abschluß kommen, indem der Inhaber der Firma stets ablehnte zu erscheinen und schon gegebene Versprechungen den andern Tag immer widerrief (angeblich wegen nervöser Aufregung!). Auch der Schlosser, der sich als „Aufpasser“ entpuppte, hat sein möglichstes dazu beigetragen, daß die Sache so verlaufen ist. Derselbe ist mittelst einer Leiter in ein Nachbargebiet gestiegen und hat sich so den Augen der Postenkette entzogen, er hat mitunter Posten selbst gestanden, ist zu Versammlungen gekommen und hat dann den Angeber gespielt. Es hat sich hier die christliche Organisation der Metallarbeiter im schlechtesten Lichte gezeigt. Sie zählt 27 Mitglieder, unser Verband 600. Mögen die Kollegen in den einzelnen Werkstätten dafür sorgen, daß berartige Leute nicht mehr in die Waagschale fallen. In Anbetracht dessen hat die am 2. Mai stattgefundene Mitgliederversammlung, die wegen vor Schaden zu bewahren, beschlossen, die Sperre über die Firma zu verhängen. Nun können die Christlichen hier eine Musterbude zurecht machen, eruchen die zureisenden Kollegen, diese Bude zu meiden, denn von 46 Firmen ist sie die einzige, die den Tarif nicht anerkennt.“

Der betreffende Artikelschreiber, der die Dinge auf den Kopf gestellt, hat vergessen zu erwähnen, daß ein Mann der freien Gewerkschaft während dem Streik ruhig weiter gearbeitet, wohl hat er versprochen, abzureisen, aber sein Versprechen erst, nachdem der Streik schon zu Ende war, eingelöst. Dann ist ebenfalls vergessen worden, daß einige von der freien Gewerkschaft schon den andern Tag, nachdem die Christlichen die Arbeit niedergelegt hatten, auf das Bureau des Fabrikanten gelaufen sind und dort die Angabe gemacht haben, die Christlichen seien allein Schuld, daß die Arbeit niederlegen mußten. Jedenfalls suchten sich die Betreffenden ein Hintertüchlein zu sichern, auch das hat der Artikelschreiber nicht erwähnt, daß zwei Mann von der freien Gewerkschaft um 11^{1/2} Uhr noch Posten gestanden haben und um 12 Uhr waren die selben bei dem betreffenden Fabrikanten und haben dort um Arbeit angehalten. Ja einer, der tags zuvor in einer Versammlung im Hotel Union das große Wort gesprochen hat: „ich bin verheiratet, freite aber bis ein gutes Resultat erzielt ist“, hat den Fabrikanten unter Tränen gebeten, er möchte ihm doch Arbeit geben, seine Frau und Kinder würden ihm dauern. So könnte ich noch gar manche Verdäntel von den freien Organisierten anführen, doch ich wollte bloß den Artikelschreiber bitten, in Zukunft nicht mehr so verächtlich zu sein. Oder will der Betreffende vielleicht nur die Christlichen von ihren Sünden heilen? Weil er sich vielleicht denken muß, die übrigen sind in diesem Falle doch nicht mehr zu kurieren. Der Streik wurde nicht am 2., sondern am 4. Mai von christlicher Seite aufgehoben. Erstens, weil der betreffende Fabrikant bereits genügend Arbeiter hatte, zweitens, weil die Kollegen der freien Gewerkschaft meistens schon von den ersten Tagen an andere Arbeit hatten, bis auf fünf Mann, von denen zwei uns so hintergangen hatten, die in der Versammlung zwar alles absegneten, als sie über aufgefordert wurden, mit zu dem Fabrikanten zu gehen, wurden sie klein. Auch unsere Kollegen sind auf das hin bis auf zwei Verheiratete abgereist, womit soll denn noch weiter gestreift werden? Dann ist es unwar, daß der Schlosser über die Leiter gestiegen ist, wohl hat er gegen den Willen und Wissen des Vorstandes angefangen zu arbeiten. Nun frage ich aber, hat der Schlosser aus der freien Gewerkschaft, der während des ganzen Streikes gearbeitet hat, nicht die gleiche Schuld wie der, welcher während des Streikes angefangen hat? Zudem war der Betreffende erst acht Tage organisiert. Welcher Arbeitgeber würde noch seinen Arbeitern eine Jubiläumsgabe geben, die während des Ausstandes unter Tränen wieder um Arbeit anhalten, wie es seitens der freien Gewerkschaftler geschehen ist. Aber natürlich, den Christlichen muß eins angehängt werden. Auch wir werden dafür sorgen, daß wir das nächste Mal den Herren gegenüber, die jetzt so auftreten, das, was wir schon erreicht hatten, nicht mehr von der Hand geben. Das möchten sich auch alle Ortsgruppen des christlichen Verbandes merken. Also Vorsicht, wenn es heißt, mit den freien Gewerkschaften zusammengehen. Dann will ich noch erwähnen, daß der Fabrikant die neun-einhalbstündige Arbeitszeit eingeführt und auch die zehnprozentige Lohnserhöhung bewilligt hat; die freien Gewerkschaften nehmen es auch, trotz der Sperre, in Anspruch, was von christlicher Seite noch erlangt worden ist. Das ist die „christliche Musterbude“, welche sie jetzt aber schon mit einigen frei organisierten Arbeitern besetzen. Ihr christlichen Arbeiter, aus den Verleumdungen, die stets von Seiten der freien Gewerkschaft und geschleudert werden, könnt ihr lernen, daß es höchste Zeit ist, uns zu Organisationen in einem Verband, der nicht unter sozialdemokratischer Obhut steht. Ginein in die christlichen Verbände. Einer für alle und alle für einen.

Aus den Vereinen.

Velbert.

Christliche Metallarbeiter von Velbert und Umgegend.
An euch treten wir hierdurch heran, organisiert euch! Tretet dem christlich-sozialen Metallarbeiterverbande bei.
Seht ihr nicht, wie das rücksichtslose Kapital vorgeht, habt ihr noch nicht genug an den Aussperrungen, wie sie jetzt auf der ganzen Linie betrieben werden, wo Organisierte und Unorganisierte auf die Straße geworfen werden. Wollt ihr warten, bis auch ihr auf die Straße fliegt. Dann ist es zu spät, ihr habt keinen Rückhalt an der Organisation, welche Euch unterstützt und über Wasser hält.

Zahlt jetzt gern die paar Pfennige pro Woche, welche der Verband erfordert, es wird euch hundertfältige Früchte bringen. Oder wollt ihr noch länger die Schafsmilche über die Ohren ziehen. Seht ihr nicht, wie Tag für Tag sich eure Lage verschlechtert, wo euch an einem Tage mehr an Lohn abgezogen wird, als im ganzen Monat der Gewerkschaftsbeitrag ausmacht.

Die Preise für Wohnung, Nahrung u. s. w. steigen fortwährend. Gibt es doch hier und in der Umgegend Löhne von 1 Mark 80 Pfg. pro Tag.

Dann müssen sich hier die Arbeiter noch selbst das Werkzeug stellen, z. B. Schlosser Feilen, Rüböl, Schmirgel, 15-20 Pfg. pro Woche für Licht.

Ja, an einer Stelle hat man es sogar soweit gebracht, daß die Arbeiter das Kaffeewasser bei der Firma K. bezahlen mußten. Bei Antritt der Arbeit sind 30 Pfg. für Arbeitsordnung zu bezahlen u. s. w. u. s. w.

Berghoch liegen die Uebelstände, alle auf einmal aufzuföhlen, würde unser ganzes Organ in Anspruch nehmen. Arbeiter, Metallarbeiter, Arbeiterinnen, soll es anders werden, dann hinein in unsern Verband. Wer fäet wird auch ernten. Ohne Organisation wird es noch schlechter werden, wie es ohnehin schon ist. Arbeiter, beherzigt dieses wohl.

Nachen I. Am Sonntag den 10. Mai fand unsere Monatsversammlung statt, welche wie immer in der letzten Zeit, recht zahlreich besucht war. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand die Einführung der Arbeitslosenversicherung. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorsitzende teilte mit, daß unsere Ortsgruppe die Zahl 500 erreicht habe und bei der Ausdehnung unserer Stadt der Vorstand dazu übergegangen sei, dieselbe in Bezirke einzuteilen. Dieses sei notwendig um die Agitation besser betreiben zu können, besonders da wir durch den Diskutierklub die notwendigen Kräfte gewonnen haben um die neuen Ortsgruppen zu leiten. Besonders sei es für Nachen-Wurtscheid notwendig, dort eine neue Ortsgruppe zu errichten. In diesem eingemeindeten Stadtteile herrscht noch immer ein tüchtiger Lokalpatriotismus und würden wir auch dort durch die Errichtung der Ortsgruppe an Mitgliederzahl zunehmen. (Die neue Ortsgruppe ist inzwischen ins Leben getreten.) Nach einigen weiteren Mitteilungen ging man zur eigentlichen Tagesordnung über. Unser 2. Vorsitzender, Kollege Wingen hielt einen Vortrag über die Arbeitslosenversicherung und betonte ganz besonders den Zweck und die Notwendigkeit der Einführung für unsern Verband, dadurch würde zunächst die Kasse gestärkt werden, die Mitglieder würden mehr als wie bisher an den Verband gefesselt, andererseits würde denselben durch den Verband auch mehr geboten als wie bisher, indem die arbeitslosen Kollegen seitens des Verbandes unterstützt würden. Andere Verbände hätten die Arbeitslosenversicherung schon eingeführt und dürften wir christlichen Metallarbeiter nicht zurückbleiben. Daß es uns hier in Nachen nicht an Opferfreudigkeit fehlt, haben wir bei dem Streik der Firma Kumpfe bewiesen, indem wir aus eigener Kraft über 400 Mark aufbrachten. Außerdem haben wir auch die arbeitslosen Kollegen unterstützt. Der Vortrag endete mit einem warmen Appell an die Mitglieder, geschloffen und einmütig für die Arbeitslosenversicherung einzutreten. Hieran schloß sich eine einstündige lebhafte Diskussion, woran sich viele Kollegen beteiligten. Es blieb kein Punkt für und gegen unerörtert. Kollege Dümanns konnte sich anfangs nicht dazu begeistern. Es sei ihm nicht zu viel, wenn er 50 Pfg. pro Woche bezahlen müßte um die Kasse zu stärken (bravo) aber für Arbeitslosenversicherung die 10 Pfg. extra geben, dafür war er anfangs nicht zu haben. Nachdem aber die Sache vollständig aufgeklärt war, erklärte er sich voll und ganz damit einverstanden. Kollege Dümanns hatte geglaubt, die 10 Pfg. Mehrbeitrag würden in eine besondere Kasse fließen. An Opferinn fehlt es diesem Kollegen nicht, da ihm 50 Pfg. ja nicht zu viel sind. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute den 10. Mai von der Ortsgruppe Nachen I im Lokale Balthasar Kettweis tagende Mitgliederversammlung erklärt sich voll und ganz für die Arbeitslosenversicherung, und hofft, daß mit der Einführung nicht länger mehr gezögert wird.“ Hiermit endete die interessante Versammlung. Von unseren Versammlungen ist zu bemerken, daß dieselben immer so besucht sind, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt ist. Da es uns durch den Diskutierklub nicht an Rednern fehlt, gestalten sich die Versammlungen interessant, so daß die Mitglieder befriedigt nach Hause gehen.

Buchholz, 12. Mai. Am vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes im Lokale des Herrn Römer eine Versammlung ab, welche trotz der ungünstigen Witterung gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde der geschäftliche Teil erledigt, worauf die Frage der Arbeitslosenversicherung zur Beratung gestellt wurde. Der Vorsitzende berichtete zunächst über diese Frage und ersuchte dann sämtliche Mitglieder, Stellung zu dieser wichtigen Angelegenheit zu nehmen, von welcher Aufforderung reger Gebrauch gemacht wurde. Ein Zeichen, wie sehr die Mitglieder von der Wichtigkeit des Ausbaues der sozialen Einrichtungen im Verbands durch-

drungen sind, ist darin zu finden, daß alle Redner für die Einführung der Arbeitslosenversicherung eintraten, und wurde ein dahingehender Antrag einstimmig angenommen. (Bravo! D. R.) Es wurde dann noch beschlossen, jeden 2. Sonntag im Monat im Lokale des Herrn Römer eine Versammlung abzuhalten. Die nächste Versammlung findet im Lokale des Herrn Kaiser, Großenbaum, am 21. Mai, nachm. 4 Uhr statt, wozu der Vorsitzende die Mitglieder dringend einladet. Hierauf schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Silendorf, 17. Mai. Unsere Monatsversammlung war sehr interessant. Kollege Wernerus aus Nachen hatte das Referat über die Arbeitslosenversicherung übernommen. In 1/2 stündigem Vortrage wurde den Mitgliedern die Ueberzeugung von der Notwendigkeit beigebracht. Es fand sich daher auch keiner, welcher in der darauffolgenden Diskussion anderer Meinung war. Die auf machte der erste Vorsitzende den Jahresbericht bekannt, derselbe wurde als zufriedenstellend für die Ortsgruppe bezeichnet. Nach einigen verschiedenen Angelegenheiten und Regelung des Vertrauensmänner-systems wurde die Versammlung geschlossen. — Sollte es! Es ist einmal Zeit in diesem Punkte betreffs Beitragszahlung ein offenes Wort zu reden. Wie erklären sich verschiedene Nachkollegen, daß sie es nicht mal der Mühe wert halten den Vertrauensmännern die Marken zu entnehmen. Ist es doch wiederholt vorgekommen, daß man für verschiedene gewissermaßen gesagt Nachkollegen, welche sich an das Beitragszahlen suchen vorbeizubringen, jedoch das Organ sich ein ganzes Quartal geben lassen, die Vertrauensmänner noch dabei anrempeln. Daß hier eine Rückständigkeit der hiesigen Metallarbeiter vorherrscht wie in keinem anderen Industriebezirk, das ist klar; jedoch sollen die organisierten Mitglieder, welche doch allein nur durch die Mitgliedschaft in unserm Verbands manchen Nutzen haben, in Beitragszahlung pünktlicher sein, damit nicht der Vorstand 2 Monate nach Quartalschluß erst die Abrechnung zu machen braucht und wegen verschiedener gemüthlicher Brüder selbst die Beiträge vorlegen muß, um auf dem Laufenben zu bleiben. In Zukunft werden alle welche bis Quartalschluß die Beiträge länger als 8 Wochen restituieren, kurzerhand gestrichen. Auch in den Versammlungen könnte es noch besser sein, und da sind es dieselben Größen welche bei anderen öffentlichen Festen glänzen, jedoch nicht der Mühe wert halten das Organ noch die Versammlungsanzeige im Nachener Volksfreund zu lesen. Öffentlich wird man auch hier bald zur Einsicht kommen wo der größte Profit zu suchen ist, in der Gewerkschaft oder in der Kneipe. Den eifrigen Kollegen aber rufe ich zu: haltet fest und treu zusammen, die dünnen Lehnen sägen wir ab, dann wird sich ein guter Stamm unserer Ortsgruppe entwickeln.

Eller. Am 10. Mai hielten wir unsere gut besuchte Versammlung ab. Ein neuer Kollege wurde aufgenommen. Dann widmete der Vorsitzende noch einige erläuternde Worte der Arbeitslosenversicherung, über welche wir in vorletzter Versammlung einen Vortrag gehört. In der nun folgenden Diskussion zeigten sich die Früchte des Vortrages und waren erfreulicherweise fast alle Kollegen schon gleich für Einführung obiger Versicherung. Im Laufe der Diskussion wurden alle Irrtümer beseitigt seitens des Vorsitzenden und der Vorstandemitglieder, so daß bei der Abstimmung alle für Einführung der Arbeitslosenversicherung stimmten. Darauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Eller vom 10. Mai erklärt sich mit der Einführung und Beitragszahlung, der bezm. für Arbeitslosenversicherung vom 1. Juli d. J. ab, einverstanden, und hofft von den Kollegen des ganzen Verbandes, daß alle sich diesem Beschlusse anschließen so weit dieses noch nicht geschehen. Von unseren hiesigen Kollegen aber erwartet die Versammlung, daß sie sich auch nun als Männer zeigen, eingebend des Spruches „ein Mann, ein Wort.“ Unsere Kollegen sollen, wenn sie die Arbeitslosenversicherung nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, bedenken, daß sie dann zur Linderung der Not anderer beitragen und auch zur Stärkung unserer Zentralkasse.“ Zum 3. Punkt der Tagesordnung beschloß die Versammlung auf Anregung des Vorsitzenden, in nächster Zeit wieder eine öffentliche Versammlung abzuhalten, zur Gewinnung neuer Mitglieder und als ein Ansporn fröhlicher Tätigkeit unserer jegigen. Es muß leider auch an dieser Stelle gesagt werden, daß die Versammlungen teilweise nur mäßig besucht sind. Es scheint als ob der Eifer für unsere Sache nicht mehr so lebendig ist wie er sein sollte. Also Kollegen von Eller, für die Zukunft alle zur Versammlung und zwar pünktlich, und nicht gedrückt, es ist nicht schlimm wenn ich mal fehle. Dann beschloß die Versammlung, im Vereinslokale einen Familienabend zu veranstalten, dessen Kernpunkt ein gewerkschaftlicher Vortrag sein soll, der den Frauen, die hier den Vertrauensleuten bei Ausübung ihres Amtes Schwierigkeiten machen, lehren soll, was unser Verband will. Nach Erledigung einiger kleinerer lokaler Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Grusse: Gott segne die christliche Arbeit.

Hüllen. Der christlich-soziale Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Hüllen, hielt am Sonntag den 3. Mai im Lokale des Herrn Jennesen eine öffentliche Versammlung ab. Herr Güsting-Vodum sprach über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes und die Notwendigkeit der Organisation“. Redner wies darauf hin, wie sich die Produktion und die Zahl der abhängigen Arbeiter von Jahr zu Jahr vermehrt habe. Durch die Entwicklung der Industrie sei die Lage der Arbeiterklasse verhältnismäßig immer schlechter geworden. Die Zahl der verheirateten Frauen, die in den Fabriken beschäftigt seien, hätte von Jahr zu Jahr noch zugenommen. So seien im Jahre 1875 81.000, im Jahre 1891 131.000 und im Jahre 1895 134.000 verheiratete Frauen in Fabriken beschäftigt gewesen. Auch die Zahl der jungen Mädchen in den Fabrikbetrieben nehme noch immer mehr zu. Während im Jahre 1882 1/2 Million junge Mädchen in Fabriken beschäftigt waren, fiel die Zahl bis zum Jahre 1895 auf 1 1/2 Millionen. Selbst schulpflichtige Kinder wurden noch zu tausenden in der Industrie beschäftigt. Die sittlichen und sozialen Gefahren, die diese Frauenarbeit in den Fabriken und besonders in der Metallindustrie im Gefolge habe, seien groß. Er erinnere nur an die Verwahrlosung und mangelhafte Erziehung der Kinder. Auch die Wohnungsnot nehme eher zu als ab. Besonders bezüglich der Mietpreise stehen sich die Arbeiter am schlechtesten. So hätten z. B. in Leipzig im Jahre 1900 die Arbeiter, welche ein Einkommen bis zu 1100 Mark gehabt hätten, 28 Prozent für Miete bezahlt, während Steuerpflichtige bis zu 2600 Mark nur 4 Proz. für Miete bezahlten. Die Arbeitszeit müsse verkürzt werden 1. im Interesse der vielen Arbeitslosen, denen es nicht möglich ist, sich das zum Lebensunterhalt notwendige zu erwerben, 2. im Interesse der gesamten Arbeiterschaft, weil durch die lange Arbeitszeit der Arbeiter in seiner geistigen Ausbildung gehindert und die Er-

ziehung der Jugend eine mangelhafte bleibe, 3. im Interesse Gemeinden und des Staates. Dies alles seien Mißstände, in die Arbeiter bewegen müßten, sich der Organisation anzuschließen. In der Diskussion meldete sich auch ein Mitglied der freien Gewerkschaft zum Wort. Derselbe schimpfte in der bekannten gehässigen Weise gegen alles Christliche und suchte für die sozialdemokratische Partei Propaganda zu machen. Als ihm dies nicht gelang, verließ er mit dem Rufe: „Alle anständigen Männer verlassen dieses Lokal!“ den Saal. Es folgten ihm ca. 8 Mann. Die folgenden Diskussionsredner ermunterten zum sofortigen Beitritt in die Gewerkschaft. Im Schlußwort stellte der Referent noch einige Aeußerungen des „Genossen“ richtig und ermahnte die Mitglieder, die gegenseitigen Reibungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Er führte dann noch einige krasse, selbst erlebte Beispiele an, welche zeigten, daß die freien Gewerkschaften in Wirklichkeit nichts weniger als frei, sondern tatsächlich sozialdemokratisch seien, was die Herren Genossen hier und da immer noch leugnen wollten. Es wäre daher für die christlichen Arbeiter eine absolute Notwendigkeit geworden, sich christliche Gewerkschaften zu gründen, in denen sie sich, unbeschadet ihrer Religion und politischen Gesinnung vereinen könnten.

Sildesheim, 29. Mai. Zu der Ankunft unseres Verbandsvorsitzenden hatten wir eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung in unserem Lokale „Zur Sonne“ angesetzt. Unser Vorsitzender, Th. Fußmann, eröffnete die von Sozialdemokraten besonders gut besuchte Versammlung mit einleitenden Worten um 9 Uhr. Von unseren christlichen Kollegen waren leider nicht so viele erschienen. Unser Verbandsvorsitzender sprach in seinem 1 1/2 stündigem Vortrage über die Arbeit und ihre Bedeutung und die sozialen Verhältnisse der Gegenwart. Referent begründete eingehend das Recht des Menschen auf Arbeit, welcher Art sie auch sei, als Erwerbsquelle für die Existenz und das daraus weiter herzuleitende Recht jedes arbeitenden Menschen auf gerechte Entlohnung seiner Arbeit nach dem Grundsätze, daß der Ertrag der Arbeit dem Arbeiter gehöre. Diesem Grundsätze nicht entsprechend sei das heute geltende Prinzip, wonach Arbeit Ware sei, deren Bezahlung sich nach Angebot und Nachfrage regelt, wo von einem gerechten Lohn keine Rede mehr sein könne. Dieses Prinzip konnte sich erst entwickeln, nachdem die Anwendung der christlichen Grundsätze aus dem wirtschaftlichen Leben beseitigt waren. Diesem Umstande ist die übermäßige Anhäufung des unproduktiven Kapitals zuzuschreiben, das heute durch die Börsenspekulation seinen schlimmsten Einfluß auf die Gestaltung der Produktion und damit auf die Entlohnung der Arbeit ausübt. Der arbeitende Stand hat ein Recht zu fordern, daß dieses Mißverhältnis möglichst beseitigt werde. Die Gewerkschaft hat die Pflicht hier helfend einzugreifen und der Arbeiter als Teil der Gesellschaft zu arbeiten. Der christliche Arbeiter verlange, daß die christlichen Grundsätze im Wirtschaftsleben wieder Platz greifen sollen. Um den Forderungen der Arbeiter Geltung zu verschaffen, sei die Organisation der Arbeiter nötig und der Staat habe die Pflicht, das Koalitionsrecht des Arbeiters uneingeschränkt zu gewährleisten. Die christl. Arbeiter haben sich zu christlichen Gewerkschaften zusammenzuschließen, denen beizutreten Redner zum Schluß seiner Ausführungen aufforderte. An dem Vortrag schloß sich eine freie Aussprache an. Dies wurde von den zahlreich erschienenen Anhängern der sozialdemokratischen, sogenannten freien Gewerkschaften dazu benutzt, um ihrem Groll gegen die christlichen Organisationen Luft zu machen. Da sie den durchaus sachlichen und prinzipiellen behandelnden Ausführungen des Referenten nichts abzurufen vermochten, so riefen sie sich an der Betonung der christlichen Grundsätze und versuchten mit herzerregtem wenig Glück eine Kritik am Christentum. Obwohl die Redner aus dem Lager der sozialdemokratischen Gewerkschaften den angeblich neutralen Boden ihrer Organisation zu behaupten versuchten, brachten sie es doch nicht über sich, vom Hineintragen politischer Anschauungen in die Debatte abzusehen und brachten der Sozialdemokratie als „der einzigen Vertreterin der Arbeiterinteressen“ ihre Lobeshymnen dar. Daran hinderte sie auch nicht die wiederholte Aufforderung des Vorsitzenden, die Politik aus der Debatte fernzuführen. Schon nach dem ersten Redner (Häufig) von sozialdemokratischer Seite hatte der Referent energisch die Angriffe auf das Christentum und die christlichen Gewerkschaften zurückgewiesen, dessenungeachtet setzten die sozialdemokratischen Redner ihre Angriffe fort. Ein Kollege der christlichen Mauerer, E. Blank, berietete den sozialdem. Parteigängern kurz und erbaulich eine so gründliche Abfuhr, daß ein größerer Teil es vorzog, den Saal zu verlassen, besonders fiel ein Herr Gesper auf, welcher auf einem sogenannten Aufarenritte seine Stellung behauptete, alsdann seine Mühe nahm und verschwand. Im Schlußwort forderte unser Verbandsvorsitzender nochmals auf zum Beitritt in den christlich-sozialen Metallarbeiterverband Duisburg.

Krefeld. Am Sonntag den 17. Mai fand hier selbst eine Versammlung des 8. Agitationsbezirks statt. Außer dem Bezirksleiter, Kol. Areß aus W.-Glabach waren anwesend die Kollegen Reintjes-Cleve, Naebers-Lobberich, Steinig-Düllen, Capell-Krefeld und Schovenberg-W. Gladbach. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen und gab bekannt, daß der Zweck unserer heutigen Zusammenkunft eine Aussprache der Vertreter der einzelnen Ortsgruppen über die Hebung unseres Verbandes in unserem Agitationsbezirk sei. Nachdem die Kollegen einen kurzen Bericht über den Stand ihrer Ortsgruppen gegeben hatten, bemerkte Kollege Naebers-Lobberich: Die Ortsgruppen müßten in die Lage gelehrt werden, eine kleine Bibliothek anzulegen, damit die Mitglieder sich auch weiter ausbilden könnten. Kollege Steinig-Düllen sagte, daß die Ortsgruppen deshalb nicht vorwärts kämen, weil zu wenig agitatorische Kräfte vorhanden wären, in Düllen wäre es nicht möglich zu jeder Versammlung einen Referenten zu stellen. Kollege Reintjes-Cleve führte aus, daß in Cleve noch Hand in Hand im Ortskartell gearbeitet würde und so manches erreicht, wozu sie wegen ihrer kleinen Zahl sonst nicht in der Lage wären. Es wäre ein Fehler in der Arbeiterbewegung, daß die Arbeit immer nur einzelnen Personen überlassen blieb. Der Vorsitzende betonte, die Delegierten müßten sich mehr darüber aussprechen, wie weit in Zukunft weiterarbeiten sollten und welche Kräfte wir im Bezirk hätten. Kollege Capell-Krefeld führte daraufhin aus, die Vorsitzenden oder sonstige Mitglieder der Ortsgruppen müßten bestimmte Referate anarbeiten und sich damit dem Bezirksvorsitzenden zur Verfügung stellen. Kol. Naebers bemerkte noch, die Ortsgruppen sollten dem Bezirksvorsitzenden die Versammlungsprotokolle zuschicken (?) damit derselbe sich ein Bild über den Stand der Ortsgruppen seines Bezirks machen könnte. Zum Schluß wurden die verschiedenen Punkte in einer Resolution zusammengefaßt und einstimmig angenommen. Zu erwähnen sei hier noch, daß die Ortsgruppe W.-Glabach den Beitritt freiwillig auf 25 Pfg. festgesetzt hat.

Köln. Nach langer Pause sehen wir uns veranlaßt an dieser Stelle einmal wieder einige Worte über die Ortsgruppe Köln zu berichten. Durch die rege Agitation einiger eifrigen Kollegen herrscht in unserer Ortsgruppe zur Zeit ein sehr reges Leben. Unsere letzte Versammlung fand am Samstag den 16. Mai unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Kollegen Niebeck statt und erfreute sich eines sehr zahlreichem Besuches. Kollege Müller aus Kalk beehrte uns mit seinem Besuche und referierte über das Thema: „Päpstliches Rundschreiben über die Arbeiterfrage“. Redner legte den Kollegen den Inhalt dieses Schreibens in durchdringenden Worten auseinander, und erwähnte besonders, daß es hier vor allem Pflicht des Staates sei, der Arbeiterschaft durch ein geregeltes Arbeitsverhältnis beihilflich zu sein. In der Diskussion, an der sich die Kollegen sehr lebhaft beteiligten, dankte zunächst unser Bezirksvorsitzender Kollege Döring dem Referenten für seine inhaltreichen Worte und munterte die Kollegen auf, diesem Beispiele in Folge zu folgen, damit jeder Kollege ein Agitator für unsere Sache werde. Kollegen! Wir haben in letzter Zeit gesehen, daß durch die zahlreichen Aufnahmen in Köln noch ein großes Arbeitsfeld offen steht, und die Agitation eine sehr fruchtbare ist, wenn sie in der richtigen Art und Weise angewendet wird. Dies soll uns alle aufmuntern in Zukunft unsere ganze Kraft für die so wichtige Sache einzusetzen. Es besteht hier am Orte noch eine überlange Arbeitszeit bei sehr niedrigen, in die heutige Zeit nicht mehr passenden Löhnen. Kollegen, hier kann nur allein die Gewerkschaft Besserung bringen, darum ermahnt Euch, bringt die Fernstehenden mit in die Versammlungen, ein jeder mache es sich zur Pflicht, in jeder Versammlung ein neues Mitglied mitzubringen, denn jeder hat die heilige Pflicht an der Erhaltung und Besserstellung seines Standes mitzuarbeiten. Auf einen Punkt soll noch besonders hingewiesen werden, dies ist Rückständigkeit der Wochenbeiträge. Hierin herrscht immer noch große Nachlässigkeit, deshalb sei an alle Kollegen den Appell gerichtet, helfe daß die Zukunft besser wird, damit es dem Vorstände möglich wird, eine geregelte Abrechnung zur bestimmten Zeit an die Zentrale einzuliefern, denn nur durch finanzielle Mittel kann der Verband seinen Zweck erreichen.

Samm. Am 6. Mai fand unsere Mitgliederversammlung statt, in welcher Kollege Winter-Düsseldorf referierte. Derselbe geißelte besonders die Interessenlosigkeit und Stumpfheit der hiesigen Arbeiterschaft, insbesondere der Metallarbeiter, wie sie stupide in den Tag hineinlebten, ohne sich einmal ernstlich die Frage um ihre Zukunft vorzulegen. Das müsse anders werden, deshalb fordere er alle Nichtorganisierten auf, sich dem Verbande anzuschließen. 13 Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Ferner wurde eine Sammlung für eine Bibliothek veranstaltet, welche die Summe von 10 Mark ergab. (Bravo! D. R.) Sammellisten welche vorausgab wurden, sollen bis zur nächsten Versammlung abgeliefert werden.

Lübeck. Am 25. Mai fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, welche der Verbandsvorsitzende, Herr Wieber mit seinem Besuch beehrt hatte. Schon die Persönlichkeiten welche sich hier zusammengefunden hatten, bezeugten, daß es sich hier um eine wahrhaft christliche interkonfessionelle Rundgebung handelte. Es waren nämlich unter den Arbeitern erschienen: vier Geistliche, zwei katholische und zwei evangelische, darunter der Senior der evangelischen Landeskirche, der Vorsitzende der Ortsgruppe der Hirsch-Dunkerianer, der Vorsitzende des evangelischen Männervereins und mehrere hervorragende Mitglieder der hiesigen kath. Gemeinde. In 1 1/2 stündiger Rede verbreitete sich unser Verbandsvorsitzende über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und die Notwendigkeit der Organisation des Arbeiterstandes. Die moderne Entwicklung, so führte der Redner ungefähr aus, bedeute in mancher Beziehung ein Fortschritt. Nie sei es möglich gewesen die Produkte in solcher Menge zu so wohlfeilen Preisen in kürzester Zeit herzustellen, wie gegenwärtig. Auf der anderen Seite freilich bedeute die moderne Entwicklung einen Rückschritt. Immer mehr habe die menschliche Arbeitskraft an Wert verloren. Immer unsicherer sei die Existenz des Arbeiters geworden. So seien z. B. einmal in einem Jahre in den Vereinigten Staaten 1,700,000 Besucher gezählt, von diesen seien 700,000 nicht im Stande gewesen, ihr Nachkloß zu bezahlen. Wie mag es erst an und in dem Körper dieser Unglücklichen ausgesehen haben. Wie wenig eine Besserstellung des Arbeiterstandes der Industrie schade, könne man so recht ersehen, wenn man die beiden Weltausstellungen zu Chicago im Jahre 1886 und von Paris im Jahre 1900 mit einander vergleiche. Damals in Chicago 1886 sei der deutschen Industrie von dem eigenen Vertreter Deutschlands das Zeugnis ausgestellt: billig und schlecht. Im Jahre 1900 dagegen habe die deutsche Industrie zu den besten der Welt gehört. Und doch seien gerade in der Zwischenzeit jene drei sozialen Versicherungs-Gesetze eingeführt worden, welche den Arbeitern viele Millionen zugeführt, die Anfänge eines Arbeiterschutzes gebracht habe. Niemand, so führte der Redner aus dürfte die menschliche Arbeit zur Ware herabwürdigen, denn wer seine Arbeit vermiete, stelle damit seine Person zur Verfügung. Deshalb würde mit der Arbeit auch der Arbeiter selbst zur Ware werden. Nun folgte eine lebhafteste Diskussion, an der sich der Vorsitzende der Hirsch-Dunkerianer und besonders die beiden ersten Geistlichen beider Konfessionen in hervorragender Weise beteiligten. Der Vorsitzende der Hirsch-Dunkerianer wechselte mit dem Vorsitzenden unserer Ortsgruppe freundschaftliche Begrüßungen. Auch die Hirsch-Dunkerianer erklärte er, ständen auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Es wurde vereinbart, daß bei den nächsten Gemeindegewahlungen die Metallarbeiter mit den Hirsch-Dunkerianern zusammengehen sollten. Ein großer Wärme trat auch der hochwürdigste Herr Pastor Senior Dr. Ranke für den Satz ein, daß der Arbeiter und seine Arbeit niemals zu einer Ware herabzinken dürfe. Er empfahl den Arbeitern weniger Selbstsucht und mehr Selbstsucht, wobei festgestellt wurde, daß in Deutschland alljährlich für 2000 Mill. Mark für Alkohol verbraucht würde. Der hochwürdigste Herr Pastor Senior Dr. Ranke der katholischen Gemeinde hier selbst kam auf den Streit des Herrn Wieber mit dem Gesamtverband zu sprechen. Er erklärte, die hiesige Ortsgruppe habe von Anfang an in diesem Streit fest und treu zu ihrem verehrten Führer gehalten, obgleich Versuche sie unaktivem unternehmen worden, würden sie auch fernabhin stets treu zu ihm stehen. Herr Wieber dankte für die freundlichen Worte und ging kurz auf die tiefste Ursache des Streites ein und sprach die Hoffnung aus, daß beiderseits sich die Erkenntnis Bahn brechen werde, daß die christliche Arbeiterschaft nicht in der Zersplitterung sondern in ihrer Zusammenfassung sich einen Platz erobern könne. Ferner teilte derselbe mit, daß bereits Schritte zur Einigung in Aussicht ständen. Er forderte die christlichen Arbeiter auf, sich der christlichen Organisation anzuschließen, nicht aber Or-

ganisationen wo die christliche Ueberzeugung in den Rot getreten würde. Mit herzl. Dank für alle Erhebungen und dem Grusse Gott segne die christliche Arbeit schloß der Vorsitzende, Herr Wieber die schon verlaute eine Versammlung.

Mettmann. Am Samstag den 6. Mai fand unsere Versammlung statt in welcher Kollege Volkes aus Schwelm über die Arbeiterschutzes referierte. Redner hob hervor, daß der Arbeiterschutzes zwar noch ausgebaut werden müsse, aber auch das Vorhandene wüßten die Arbeiter vielfach nicht auszunutzen zu ihrem Besten und zwar vielfach aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Hier müsse Remedur geschaffen werden durch die Arbeiter selbst, durch bessere Schulung, dieses könne aber nur erreicht werden durch Studium und besseren Versammlungsbesuch, wo belehrendes geboten werde. Wir müssen an dieser Stelle unsern Kollegen zum ersten Male einen Vorwurf machen, daß sie nicht alle zur Stelle waren, wie es ein solch schöner Vortrag verdient hätte. Kollegen in Zukunft darf keiner fehlen, in eurem eigenen Interesse.

Orsoy. Am 17. Mai hielt die hiesige Ortsgruppe eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Abnahme der Quartalsabrechnung stand als 2. Punkt auf der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu der Einführung der Arbeitslosenversicherung? Hierüber hielt unser Vorsitzender einen dreiviertelstündigen Vortrag. Es gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die am 17. Mai abgehaltene gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Orsoy hält die Einführung der Arbeitslosenversicherung in unserem Verbands für unbedingt notwendig, und erklärt sich mit der Einführung derselben am 1. Juli ds. Jrs. einverstanden.“ Zeitens eines Kollegen wurden nun noch verschiedene Mißstände zur Sprache gebracht. So soll es auf dem Werke der Gewerkschaft Deutier Kaiser in Bruchhausen gar nicht selten vorkommen, daß Arbeiter noch körperlich gequält werden, namentlich soll sich hierin ein Polizei-Beamter auf dem Werke besonders hervortun. Hierauf bejahnend forderte der Vorsitzende nochmals die Kollegen auf, unermüdet für den Verband zu agitieren, dann würde man solchen Mißständen abhelfen können. Ganz besonders müßten aber die Versammlungen stets gut besucht werden, um sich gegenseitig aufzumuntern. Darauf Schluß der Versammlung.

Schalke. Unsere Mitgliederversammlung am 7. Mai war leider wieder sehr schwach besucht, selbst der Vorstand war nicht vollzählig erschienen. Vielleicht war den fehlenden Mitgliedern die Vorkriegszeit wichtiger als die überaus interessante Tagesordnung, verbunden mit einem Vortrage des Kollegen Reher. Derselbe legte uns die heutige Lage der Arbeiterschaft, sowie die Notwendigkeit und Aufgaben des Agitationskomitees in ausführlicher Weise auseinander. Es war dies für die meisten Mitglieder etwas neues, denn bis dato haben wir von dem Agitationskomitee noch wenig oder garnichts gehört. Dann ging Redner noch näher auf die Arbeitslosenversicherung ein, sowie auf die damit verbundene Beitragszahlung. Er wies in überzeugender Weise nach, daß es eine absolute Notwendigkeit geworden sei und daß es keine schwerwiegenden Gründe mehr geben könne, sich dagegen zu sträuben. Auch könne dies uns wenig nützen, da es ein Beschluß der Generalversammlung sei, an dem es nichts mehr zu rütteln gebe. Im Laufe der Diskussion sowie durch eine Abstimmung zeigte sich, daß sämtliche Anwesenden damit einverstanden waren. Ferner wurde noch hervorgehoben, daß es den Mitgliedern noch mehr klar gelegt werden müsse, da besonders bezüglich der Arbeitslosenversicherung noch große Unwissenheit herrsche. Um nun allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich hierüber zu informieren, wurde beschlossen, eine Bezirksversammlung abzuhalten und zwar bei unserem neuen Ehrenmitglied Herrn Wirt Mehring, Südstraße, am Samstag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Die auswärtigen Mitglieder von Hüllen, Dülme und Gelsenkirchen sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen. Es wird ein auswärtiger Redner anwesend sein, der uns speziell über diese Sachen die nötige Aufklärung geben wird. Es sei hier bei dieser Gelegenheit noch bemerkt, daß die Erhöhung des Beitrages auch einen anderen großen Vorteil hat, denn es wird dadurch nebenher unser Lokalfond gestärkt, und es kann für die geistige Ausbildung der Mitglieder durch Ergänzung der Bibliothek, Unterrichtskurse u. s. w. noch mehr als bisher angewendet werden. Gerade dies ist von eminentester Bedeutung, denn wenn es erst mal gelingt, die Arbeiterschaft geistig mehr zu heben, so ist dadurch schon ein großer Fortschritt erzielt und es bedeu tet für jeden einzelnen Arbeiter einen großen Vorteil. Einen gebildeten, redgewandten und tagfertigen Arbeiter wird man niemals so zu behandeln wagen als einen geistig beschränkten, denn bei den meisten Arbeitgebern oder deren Beamten gilt auch heute noch der Spruch: „Je dümmer der Dohle, desto besser zieht er“, also, „je dümmer der Arbeiter, desto besser wühlt er!“ Kollegen, Wissen ist Macht! Das wissen manche Scharfmacher auch ganz genau, viel besser noch wie die Arbeiter; deshalb sucht man auch die Arbeiterschaft systematisch einzuschüffern und verwünscht im stillen nichts mehr als die verd. . . . Müßigkeit der Gewerkschaften, die die gesamte Arbeiterschaft über kurz oder lang doch noch aus diesem Schlafe aufwecken werden. Und dieses, Kollegen, muß auch in Zukunft unsere vornehmste, heiligste Pflicht sein. Die Vorteile bei der kleinen Erhöhung der Beiträge sind daher weit größer als mancher glaubt, wenn es auch auf den ersten Blick nicht jedem einleuchtet. Wir haben doch auch die Pflicht, für unsere Kinder zu sorgen und nicht nur für uns. Deshalb vorwärts.

Briefkasten der Redaktion.

Eine Reihe Berichte mußten Raum mangels wegen zurückgestellt werden.

Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzumerben.

Aachen 1. Jeden 2. Sonntag im Monat morgens 11 Uhr Versammlung bei Kettweis Eischornsteinstraße. Jeden 1. und 3. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Diskutierklub dabei.
Die Reiseunterstützung wird von unserm Vorsitzenden, Kollegen Heinrich Wols, Tempelgraben 39a mittags von 12-1 und abends von 7-8 Uhr ausgehahlt.
Aachen 11. Jeden 1. Montag und 4. Sonntag im Monat Versammlung bei Finzen Adalbertsteinweg. Diskutierabend mit Aachen 1.

Berlin. Jeden 2. Sonntagabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Versammlung in den „Mentinhallen“, Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonntagabend im Monat Vertrauensmänner- und Krankenkassenversammlung, Niederkirchstraße 32. — Zu Oberbödenweide, Replerstraße 1. — Arbeitslose Mitglieder haben sich beim Kollegen Albrecht, Mittenwalderstraße 44, Hof IV zu melden von 8-9 Uhr Abends. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgehahlt.

Borbeck. Am Sonntag den 7. Juni, morgens 11 Uhr bei Hausmann (Eiffenerstraße) kombinierte Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Essen-West und Berge-Borbeck behufs Gründung einer Ortsgruppe am hiesigen Orte. Sämtliche christl. Metallarbeiter sind ebenso herzlich wie dringend eingeladen.

Bonn. Montag, den 8. Juni, im Kölner Hof: Öffentlich Versammlung. Die Kumigen haben 30 Pfg. zu Gunsten der Vereinstasse zu zahlen.

Barmen. Jeden 3. Sonntag Versammlung und jeden letzten Samstag im Monat Unterrichtskursus. Lokal Martin, Parlamentstraße 3.

Beurath. Jeden 2. und 4. Sonntag im Vereinslokal Kohleppel Mitglieder-Versammlung. Reiseunterstützung wird ausgehahlt vom Koll. Ludwig Krämer, Paulsmühlstraße 29a.

Bochum. Jeden Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr im Lokale des Herrn Nolte Versammlung.

Budaun. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15 des Monats Jahrtag im Vereinslokal.

Clebe. Am 7. Juni, morgens 11 1/2 Uhr: Versammlung. Referat des Kollegen Kerzgens über: „Warum sind die christlichen Gewerkschaften gegründet worden.“

Erster Agitationsbezirk Duisburg. Sonntag den 28. Juni, morgens 11 Uhr im Lokale Au.: Degener, Essen-Dolsterhausen Bezirksversammlung. Jede Ortsgruppe hat einen Delegierten zu entsenden. Anmeldungen zum Mittagessen sind an Kollege Klotz, Essen-West, kath. Arbeiterhaus zu richten.

Duisburg II. Sonntag, den 7. Juni, morgens 11 Uhr Monatsversammlung bei Koppenburg, Wanheimerstraße.

Dinslaken. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung bei Rosendahl.

Düren. Unser Mitgliederversammlung findet jeden zweiten Sonntag im Monat bei S. Klinenberg, Philippstr. statt.

Düsseldorf. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr im Paulshaus, Luisenstr. 33-35, statt. Während der Versammlung jedesmal Jahrtag der Krankentasse. Christl. Gewerkschaftskonsum, Adlerstraße 65. Aufnahmen und Eingahlungen werden daselbst entgegengenommen.

Essen. Unsere Mitgliederversammlung findet am 2. und 4. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr bei Köhnen statt.

Essen. Jeden 2. Sonntag, morgens 11 Uhr und jeden 4. Freitag im Monat abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Schrenkfeld. Samstag, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Jüngerddorf. Jeden ersten Sonntag des Monats, abends 8 1/2 Uhr im Lokale Willems Versammlung.

M.-Gladbach. Am Sonntag den 7. Juni fällt die Versammlung aus.

Großenbaum. Sonntag den 14. Juni, morgens 10 1/2 Uhr bei Römer (Buchholz) Versammlung.

Humboldt-Colonie. Sonntag, den 7. Juni, morgens punkt 11 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag.

Hüllen. Sonntag den 14. Juni, abends 8 Uhr General-Versammlung. Einführung der Krankentasse.

Bezirk Köln. Die Vorstandssitzungen des Bezirks Köln finden von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage Donnerstags, abends 9 Uhr im Restaurant „Decke Lommes“, Köln, Glockengasse statt.
Kalk. Sonntag, den 7. Juni, vormittags 11 Uhr im großen Saale des Herrn Schorrot öffentliche christl. Arbeiter-Versammlung Referent Kollege Winter-Düsseldorf.

Laar. Jeden 1. Sonntag im Monat, abends 8 Uhr, jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Sozialer Unterricht. — Am 1. Sonntag im Juni Quartalsversammlung der Krankentasse bei Jansen. Nicht-erscheinen 50 Pfg. Strafe.

L.überich. Samstag, den 6. Juni, abends 9 Uhr, bei Aug. Krummeich: Monatsversammlung.

Wüppingen (Hagen). Samstag den 13. Juni, abends 9 Uhr im Reform-Restaurant Friedrich, Wilhelmstraße Unterrichtsabend.

Mainz. Samstag, den 18. Juni: Versammlung.

Winn-en. Jeden 1. Samstag und jeden 3. Sonntag Versammlung im goldenen Anker, Schillerstraße 30. Reiseunterstützung wird Werktags abends, von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr, von Rudolf Fischer, Lindmurmstraße 60, 1. Eingang 2. Stock, ausgehahlt.
Nevels. Jeden ersten Sonntag im Monat, abends 8 Uhr bei Gapei Versammlung.

Nürnberg. Samstag den 27. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag: „Die Erwerbstätigkeit der Kinder in Deutschland.“

Oedt. Freitag, den 12. Juni, morgens 7 Uhr, bei Martin Kropf: Versammlung. Ausgabe der Mitgliederbücher.

Regensburg. Die Versammlungen der Zahlstelle 1 (Metallarbeiter) finden alle 14 Tage ausschließlich in der Jakobinerstraße statt. Desgleichen auch alle 14 Tage im gleichen Lokale die der Zahlstelle 2 (Maschinen- und Feinzer-Sektion.)
Schalke. Am 6. Juni: Außerordentliche Versammlung bei Schlieking, Wilhelmstraße. Die Kollegen von Dülme und Hüllen sind ebenfalls dringend eingeladen.

Stodtn-Beeck. Unsere Versammlungen finden statt jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr. Vorstand- und Vertrauensmännerführung. Jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, Versammlung. Jeden Donnerstag abends 1/2 9 Uhr sozialer Unterrichtskursus im Vereinslokal Bernhard Köllcken.

Velbert. Jeden 1. und 3. Samstag Versammlung 1/2 9 Uhr bei Bautesführer obere Friedrichstraße.

Witzig. Sonntag, den 14. Juni, morgens 10 Uhr: Versammlung bei Flohe.

Wülfers. Außergewöhnlich Samstag, den 13. Juni, abends 9 Uhr bei Koppeneu Mitglieder-Versammlung mit Vortrag über Gewerkschaft und Genossenschaft.

Würgburg. Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Aquatiner, Oberthierstraße 5.